



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Rudolf Haensch – Michael Mackensen

Das tripolitanische Kastell Gheriat el-Garbia im Licht einer neuen spätantiken Inschrift: Am Tag, als der Regen kam

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **41 • 2011**

Seite / Page **263–286**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/442/5050> • urn:nbn:de:0048-chiron-2011-41-p263-286-v5050.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Walter de Gruyter GmbH, Berlin**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

RUDOLF HAENSCH – MICHAEL MACKENSEN

in Kooperation mit dem Department of Archaeology, Tripolis/Libyen

Das tripolitanische Kastell Gheriat el-Garbia im Licht einer neuen spätantiken Inschrift: Am Tag, als der Regen kam

1. Grundzüge der Befunde und Geschichte des Kastells Myd(---)/Gheriat el-Garbia

Etwa 270 km südlich von Oea/Tripolis liegt in der ariden Halbwüste und Steppenzone, dem sog. pre-desert im heutigen Nordwestlibyen, am Rand der Steinwüste Hamada al-Hamra das römische Kastell Gheriat el-Garbia¹ an einer der wichtigsten Nord-Süd gerichteten Fernhandelsrouten. Sie führte von der tripolitanischen Küste in den Fezzan, das Land der Garamanten, und weiter nach Schwarzafrika. Das auf einem Kalksteinplateau ca. 20 m oberhalb einer ausgedehnten Oase mit ganzjährig schüttender Quelle gelegene Kastell wurde erstmals von dem deutschen Forschungsreisenden H. BARTH 1850 beschrieben und dokumentiert; aufgrund einer Inschrift mit Nennung einer Vexillation der in *Lambaesis* stationierten *legio III Augusta Pia Vindex*, die BARTH irr-

¹ Für die ausgezeichnete, kollegiale Zusammenarbeit mit dem Libyschen Antikendienst (Department of Archaeology, Tripolis) ab August 2008 sei insbesondere dessen Präsidenten, GIUMA ANAG, und seinem Nachfolger, Dr. SALAH RAJAB AL-AGAB, dessen Stellvertreter, EDREIS CHATANASH, und dem Leiter der Abteilung für archäologische Forschung, MUSTAFA TURJMAN (alle Tripolis), sowie dem Gebietsreferenten für Sabratha, Dr. MABROUK ZANATI, vielmals gedankt.

Der Aufsatz steht am Ende gemeinsamer Bemühungen und Diskussionen der beiden Autoren um die Inschriften von Gheriat-el Garbia und speziell die hier vorgelegte. Die Auffindung der Inschrift, deren Erstlesung und -interpretation sind M. MACKENSEN zu verdanken. R. HAENSCH nahm die Inschrift während der Herbstkampagne 2010 (24.–31. 10. 2010) noch einmal in Augenschein. M. MACKENSEN fasste den ersten Teil und die beiden letzten Absätze des zweiten Teils dieses Aufsatzes ab, R. HAENSCH den zweiten. In beide Teile flossen Beobachtungen und Überlegungen des anderen ein. Die Zeichnung der Inschrift ist M. WEBER zu verdanken. Neben den im Folgenden namentlich genannten Kollegen sei auch W. ECK, H. MÜLLER und A. STYLOW gedankt.

Die Untersuchung des Kastells Gheriat el-Garbia stand im Zentrum des ersten Abschnitts des Projekts «Archäologisch-naturwissenschaftliche Untersuchungen an der römischen Reichsgränze im nordwestlichen Libyen und in Südtunesien (*limes Tripolitanus*)», das aus Mitteln der Exzellenzinitiative von der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMUexcellent, 2. Förderrunde) von August 2008 bis Ende 2010 gefördert wurde.

tümlicherweise als in dem nahe gelegenen, damals aber noch als arabisch angesehenen Wachturm sekundär verbaut errichtete, erschloss er eine Erbauung des Kastells unter Severus Alexander in den Jahren 232–235.² Nach BARTH wurde dem Kastell wenig weitere Beachtung zuteil.

Noch in dem von J. M. REYNOLDS und J. B. WARD PERKINS 1952 herausgegebenen Corpus der tripolitanischen Inschriften (IRT)³ finden sich nur drei Texte aus Gheriat el-Garbia, neben der erwähnten Bauinschrift für den *burgus*, den Wachturm, eine Instandsetzunginschrift des Jahres 239 sowie der Schlussstein des Torbogens der *porta praetoria*. Auf R. GOODCHILD gehen die erste Vermessung des Kastells – Wehrmauer, Haupt- und Seitentore – sowie Beobachtungen zur Bauweise und Bauornamentik bzw. zu konstruktiven Details des Haupttors zurück.⁴ 1966 veröffentlichte A. DI VITA in einer kleinen, kurz nach 1960 am Rand der Oase neu errichteten Moschee verbaute Grabinschriften für Soldaten der *legio III Augusta* und Zivilisten sowie das Fragment einer monumentalen Bauinschrift aus der Zeit des Septimius Severus und seiner Söhne, und zwar wahrscheinlich speziell aus der Zeit der Statthalterschaft des Q. Anicius Faustus.⁵ Damit war klar, dass das Kastell von Gheriat el-Garbia – ebenso wie *Gholaia*/Bu Njem⁶ und wohl auch *Cidamus*/Ghadames⁷ – zu den weit jenseits des Wadi Sofeggin nach Süden vorgeschobenen, von legionären Baueinheiten zu Beginn des 3. Jh.s errichteten Kastellneubauten am *limes Tripolitanus* gehörte. Zumindest bis zur Auflösung der *legio III Augusta* im Sommer 238 war hier eine Legionsve-xillation stationiert.

Während das aufgrund mehrerer Inschriften der Tore und aus den Thermen bereits relativ gut bekannte Kastell Bu Njem ab 1967 für etwa ein Jahrzehnt von R. REBUFFAT systematisch erforscht wurde und nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen Neufunde von Inschriften und Ostraka ausgezeichnete, vielschichtige Ergebnisse erbrachte,⁸

² H. BARTH, Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika in den Jahren 1849–1855, 1857, 134–140, bes. 136; 138; ders., Travels and Discoveries in North and Central Africa. Being a Journal of an Expedition, 1857, 119–125, bes. 122–124.

³ Jetzt auch im Internet mit der photographischen Dokumentation greifbar: <http://irt.kcl.ac.uk/irt2009/index.html>.

⁴ R. GOODCHILD, Oasis Forts of Legio III Augusta on the Routes to Fezzan, PBSR 22, 1954, 56–68, bes. 60–66 Abb. 2–4 Taf. 10b; 12; 13a. b.

⁵ A. DI VITA, La villa della «Gara delle Nereidi» presso Tagiura: un contributo alla storia del mosaico romano ed altri recenti scavi escoperte in Tripolitania, LibAnt Suppl. II, 1966, 109–111 Abb. 12; 13 Taf. 42a; AE 1967, 539.

⁶ IRT 912–922.

⁷ IRT 907–911.

⁸ In Auswahl aus dem umfangreichen Schrifttum: R. REBUFFAT, Les inscriptions des portes du camp de Bu Njem, LibAnt 9/10, 1972/73 (1977), 99–120; ders., L'arrivée des Romains à Bu Njem, LibAnt 9/10, 1972/73 (1977), 121–134; ders., Gholaia, LibAnt 9/10, 1972/73 (1977), 135–145; ders., Les centurions de Gholaia, in: A. MASTINO (Hrsg.), L'Africa romana. Atti del II convegno di studio, Sassari 14–16 dicembre 1984, 1985, 225–238; ders., Le poème de Q. Avidius Quintianus à la déesse Salus, Karthago 21, 1987, 93–105; ders., Notes sur le camp Romain de

fanden in dem abseits gelegenen Kastell von Gheriat el-Garbia keine archäologischen Untersuchungen statt. Erst im Rahmen des von 1979–1989 durchgeführten UNESCO Libyan Valleys Archaeological Survey (ULVS) konnte D. WELSBY im Herbst 1981 während eines zweitägigen Aufenthalts wesentliche Fortschritte erzielen. So legte er eine genauere Vermessung des Kastells sowie der Gebäude und der baulichen Reste des innerhalb seiner Mauern angelegten Berberdorfes vor; zudem wurden das rückwärtige Tor (*porta decumana*) und zwei bis ca. 9 m hoch erhaltene Türme als Zwischentürme (2 und 4) der severischen Wehranlagen identifiziert.⁹ Weiterhin veröffentlichte WELSBY – jedoch ohne Bauaufnahme – hypothetische Rekonstruktionszeichnungen zur *porta praetoria* und zur *porta principalis dextra*.¹⁰ D. MATTINGLY dokumentierte den ca. 1 km nördlich des Kastells gelegenen Wachturm und stellte die Bauinschrift IRT 895 in einen eindeutigen Zusammenhang mit dem *burgus*, der einen ungewöhnlichen, runden Grundriss aufweist.¹¹ 1996 publizierte er eine Zusammenfassung der Ergebnisse des ULVS-Projektes.¹²

Im Frühjahr 2009 konnte M. MACKENSEN in Kooperation mit dem Libyschen Antikendienst (Department of Archaeology, Tripolis) ein neues, mittelfristig angelegtes archäologisch-naturwissenschaftliches Feldforschungsprojekt in Gheriat el-Garbia aufnehmen.¹³ Neben einem Keramiksurvey und stratigraphischen Ausgrabungen kamen in den beiden sechs- bzw. siebenwöchigen Frühjahrskampagnen 2009 und 2010

Gholaia (Bu Njem), LibStud 20, 1989, 155–167; ders., Divinités de l’oued Kebir (Tripolitaine), in: A. MASTINO (Hrsg.), L’Africa romana. Atti del VII convegno di studio, Sassari, 15–17 dicembre 1989, 1990, 119–159; ders., Le centurion M. Porcius Iasuchan à Bu Njem, LibAnt N. S. 1, 1995, 79–123; ders., L’armée romaine à Gholaia, in: G. ALFÖLDY – B. DOBSON – W. ECK (Hrsg.), Kaiser, Heer und Gesellschaft in der Römischen Kaiserzeit, Gedenkschrift für E. Birley, 2000, 227–259; G. DI VITA-EVRARD – R. REBUFFAT, La dédicace des thermes, Karthago 21, 1987, 107–111; R. MARICHAL, Les ostraca de Bu Njem, LibAnt Suppl. VII, 1992. – Weiterhin unten Anm. 18.

⁹ D. WELSBY, The Roman Fort at Gheriat el-Garbia, LibStud 14, 1983, 57–64 Abb. 10–15.

¹⁰ D. WELSBY, The Defences of the Roman Forts at Bu Njem and Gheriat el-Garbia, in: P. BIDWELL – R. MIKET – B. FORD (Hrsg.), Portae cum turribus. Studies of Roman Fort Gates, 1988, 63–82, bes. 64–75 Abb. 3.1–9.

¹¹ D. MATTINGLY, IRT 895 and 896: Two Inscriptions from Gheriat el-Garbia, LibStud 16, 1985, 67–70 Abb. 1–2.

¹² D. MATTINGLY (Hrsg.), Farming the Desert. The UNESCO Libyan Valleys Archaeological Survey II. Gazetteer and Pottery, 1996, 98–105 Abb. 14.1–12; ders., Tripolitania, 1995, 92–95 Abb. 5.3–4.

¹³ Vorberichte: M. MACKENSEN, Das severische Vexillationskastell Myd(---)/ Gheriat el-Garbia am *limes Tripolitanus* (Libyen) – Bericht über die Kampagne 2009, RM 116, 2010, 363–458 Abb. 1–71 (= MACKENSEN 2010); ders., Kastelle und Militärposten des späten 2. und 3. Jahrhunderts am *limes Tripolitanus*. Der Limes. Nachrichtenbl. Deutsche Limeskomm. 4, 2, 2010, 20–24; ders., Am Rand der Wüste. Das römische Kastell Gheriat el-Garbia am *limes Tripolitanus*, AW 1, 2011, 77–84; ders., Das severische Vexillationskastell Myd(---) und die spätantike Besiedlung in Gheriat el-Garbia (Libyen) – Bericht über die Kampagne 2010, RM 117, 2011 (im Druck) (= MACKENSEN 2011).

auch moderne Prospektions- und Dokumentationsverfahren wie Geodäsie – unter Verwendung von Radardaten des Forschungssatelliten TerraSar-X – zur Erstellung eines digitalen großräumigen Geländemodells (DGM), Georadar- und Magnetikmessungen, Photogrammetrie und terrestrisches 3D-Laserscanning zum Einsatz. Zwei vierwöchige Herbstkampagnen dienten der konventionellen archäologischen Dokumentation von Baubefunden, Keramik, sonstigen Kleinfunden und Steininschriften.

Die Untersuchungen in Gheriat el-Garbia konzentrierten sich auf das severische Kastell und sein unmittelbares Umfeld mit den Steinbrüchen sowie einen heiligen Bezirk mit drei großen Tempeln (sog. *temples à cour*), die auf einem Plateau gegenüber der Front der *porta praetoria* errichtet worden waren, darüber hinaus auf mehrere Aufgänge, die auf das Kastellplateau hinaufführten (Abb. 1). Im Mittelpunkt standen die tachymetrische Vermessung ebenso wie die maßstabsgerechte Dokumentation und Beschreibung der Wehranlagen des innen 128 × 176 m (2,25 ha) großen Kastells sowie stratigraphische Ausgrabungen im Bereich der vier Tore (mit drei unterschiedlichen Grundrissen), des zentralen Areals, das dem Stabsgebäude (*principia*) vorbehalten war, und der nördlichen *praetentura*. Identifiziert werden konnten nahe der Südecke der Wehrmauer u. a. auch große Bruchsteine als Reste der äußeren Schale der hier fast vollständig durch die Bewohner des Berberdorfes beseitigten Wehranlagen, so dass nun ein regulärer, langrechteckiger Grundriss mit abgerundeten Ecken gesichert ist (Abb. 2). Auf der Nordostseite, derjenigen der *porta praetoria*, war dem Kastell ein Abschnittsgraben vorgelagert (Abb. 2, 14); vor der Norddecke befand sich eine 4,5 × 20,8 m große Doppelkammerzisterne (Abb. 2, 13) mit Absetzbecken und Überlauf. Im Kastellinneren haben sich von der rückwärtigen Raumflucht des severischen Stabsgebäudes zumindest das auf der Hauptvermessungsachse gelegene Fahnenheiligtum (*aedes*) mit Zugang über eine Treppe und ein daneben gelegener Raum erhalten (Abb. 2, 15). Hingegen waren die in der nördlichen *praetentura* erwarteten Mannschaftsunterkünfte, die man ebenso wie die anderen Gebäude unmittelbar auf dem anstehenden Fels errichtet hatte, vollständig abgetragen worden.

Für die genaue Datierung des Beginns der Bauarbeiten an dem Kastell ist von Bedeutung, dass das von DI VITA veröffentlichte Fragment einer vierzeiligen, monumentalen Bauinschrift wahrscheinlich zu der architektonisch herausragenden *porta praetoria* gehörte (Abb. 3). Dort haben sich im Stein- und Abbruchschutt noch zwei Blöcke der profilierten Längsrahmung und die beiden seitlichen Blöcke der insgesamt ca. 5,50 m breiten Inschrift mit jeweils einer spitzwinkligen *ansa* und einer stehenden Victoria mit Palmzweig und Lorbeerkranz gefunden.¹⁴ Ein Fragment einer weiteren dreizeiligen Bauinschrift mit exzeptionell großen Buchstaben, das sekundär an der *porta decumana* verbaut war, dürfte zu einem monumentalen severischen Großbau, vielleicht der noch nicht nachgewiesenen *groma*-Torhalle gehört haben, doch ist auch die *porta praetoria* nicht gänzlich auszuschließen.¹⁵ Auch diese Inschrift ist wahr-

¹⁴ MACKENSEN 2010 (Anm. 13) 427f. Abb. 55; ders. 2011 (Anm. 13) Abb. 36, 2.

¹⁵ MACKENSEN 2011 (Anm. 13) Abb. 40, 44–46; R. HAENSCH ebd.

scheinlich in die Amtszeit des Q. Anicius Faustus zu datieren und vermutlich gegen deren Ende, so dass die Erbauung des Kastells Gheriat el-Garbia in Analogie zu *Gholaia*/Bu Njem, wo mehrere ins Jahr 201 datierte Inschriften vorliegen, mit guten Gründen für dasselbe Jahr vermutet werden darf.

Für den Ortsnamen ist ein in einer spätrömischen Zusetzung der Durchfahrt der *porta praetoria* verbauter Sockel für eine Gewandstatue der Iulia Mamaea, der Mutter des Kaisers Severus Alexander (*mater Augusti*), besonders hervorzuheben (Abb. 4). In der wohl in die Jahre 222/223 datierbaren Inschrift werden nicht nur die *militēs vexillationis legionis III Augustae Piaae Vindicis Severianae* und der *centurio* und *praepositus* Aelius Crescentinus, der die feierliche Zeremonie der Statuededikation in Anwesenheit von Detachements aus verschiedenen tripolitanischen Garnisonen durchführte, sondern erstmals auch der autochthone libysche Orts- bzw. Kastellname *Myd*(---) genannt.¹⁶

Nach der unehrenhaften Auflösung der *legio III Augusta* im Juni/Juli des Jahres 238 soll die Garnison von *Myd*(---)/Gheriat el-Garbia eine Vexillation der *cohors I Syrorum sagittariorum milliaria* gewesen sein. Doch letztlich bleibt unklar, ob die hier garnisonierende Legionsvexillation aufgelöst, degradiert und umbenannt oder in die eben genannte Auxiliarkohorte integriert wurde.¹⁷ Zwei in die Jahre 246/247 bzw. 248 datierte Inschriften aus S.A.S(---)/Gasr Duib und *Gholaia*/Bu Njem¹⁸ bezeugen für die 40er Jahre des 3. Jh.s eine Reorganisation der Befehlsstrukturen und eine damit verbundene Aufteilung des *limes Tripolitanus* in einzelne Grenzabschnitte unter den jeweiligen Befehlshabern von größeren Auxiliar- oder Vexillationskastellen (im Range von *tribuni*, *praefecti* oder *praepositi*) an dem entsprechenden Sektor. Namentlich bekannt ist aufgrund der Bauinschrift aus dem *novum centenarium Philippianum* S.A.S(---)/Gasr Duib nur der *limes Tentheitanus*, der sich von *Tentheos*/Edref bei Zintan bis Mizda erstreckte und die *via militaris* durch das obere Wadi Sofeggin umfasste;¹⁹ ein

¹⁶ MACKENSEN 2011 (Anm. 13) 441–447 Abb. 68–71; vgl. ebd. auch zu der möglichen Ergänzung des Ortsnamens zu *Mydatsa*.

¹⁷ Zuletzt dazu MACKENSEN 2010 (Anm. 13) 372f., 448.

¹⁸ Gasr Duib: R. G. GOODCHILD – J. B. WARD PERKINS, *The Limes Tripolitanus in the Light of Recent Discoveries*, JRS 39, 1949, 81–95, bes. 88–92 Taf. 11, 3.5; 12; IRT 880; G. DI VITAEVRARD, *Gasr Duib: construit ou reconstruit sous les Philippines*, in: *L'armée et les affaires militaires. Histoire et archéologie de l'Afrique du Nord II. Actes du IV^e colloque international, Strasbourg 5–9 avril 1988*, 1991, 427–444; AE 1991, 1621; CH. WITSCHSEL, *Zur Situation im römischen Africa während des 3. Jahrhunderts*, in: K.-P. JOHNE – TH. GERHARDT – U. HARTMANN (Hrsg.), *Deleto paene imperio Romano. Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit*, 2006, 145–221, bes. 185 (Quelle 38). Zur Inschrift auch unten Anm. 33. Bu Njem: R. REBUFFAT, *Le «limes» de Tripolitaine*, in: D. J. BUCK – D. J. MATTINGLY (Hrsg.), *Town and Country in Roman Tripolitania. Papers in Honour of Owen Hackett*, 1985, 127–141; ders., *L'inscription du limes de Tripolitaine*, *LibAnt* 15/16, 1978/79 (1987), 125–138; AE 1985, 849; WITSCHSEL, a. O. 185–186 (Quelle 39).

¹⁹ Vgl. M. MACKENSEN, *Gasr Wames, eine burgusartige Kleinfestung des mittleren 3. Jahrhunderts am tripolitanischen limes Tentheitanus (Libyen)*, *Germania* 87, 2009, 75–104.

limes Golensis wird entsprechend der inschriftlich überlieferten *vexillatio Golensis* postuliert.²⁰

Mit einer militärischen Nutzung des Kastells *Myd(---)/Gheriat el-Garbia* ist aufgrund der numismatischen Evidenz in Form mehrerer Antoniniane für Divus Claudius II. und Tetricus I. bis in die Mitte oder zweite Hälfte der 70er Jahre des 3. Jh.s – und nicht nur bis in die frühen 60er Jahre des 3. Jh.s wie in *Gholaia/Bu Njem* – zu rechnen.²¹ Konkrete Hinweise auf eine Belegung nach 275/280 liegen jedoch nicht vor. Aufgrund des Fehlens von Münzen der 80er und 90er Jahre des 3. sowie des frühen 4. Jh.s scheint der Ort etwa bis Mitte des 4. Jh.s oder sogar noch darüber hinaus weitgehend verlassen gewesen zu sein.

Eine spätantike (militärische oder zivile) Nutzung der *castra* in *Gheriat el-Garbia* wurde von R. GOODCHILD nicht in Erwägung gezogen,²² zumal das bis 2009 namentlich unbekannte *Myd(---)* auch in der *Notitia dignitatum* oc. 31, der tripolitanischen Liste der Kastelle und Grenzabschnitte unter dem Befehl des *dux provinciae Tripolitanae*, nicht zu identifizieren war. Doch machten D. MATTINGLY und J. DORE auf wenige spätantike Keramikfragmente aufmerksam, die im Rahmen des ULVS-Projekts im Kastell aufgesammelt wurden.²³

Sowohl aus dem Survey 2009 als auch aus den im Kastell durchgeführten Ausgrabungen 2009/2010 liegt nun ein umfangreiches Formenspektrum chronologisch recht sicher zu datierender Feinkeramik und Lampen von der Mitte bzw. der zweiten Hälfte des 4. bis ins frühe 6. Jh. vor. Hinzu kommt eine Münzreihe mit 20 spätantiken Münzen, die für eine Siedlungstätigkeit ab ca. 360/380 bis gegen Mitte des 6. Jh.s spricht.²⁴ Darüber hinaus waren an den mittelkaiserzeitlichen Wehranlagen spätantike Instandsetzungsmaßnahmen und bauliche Veränderungen ebenso wie Um- und Neubaumaßnahmen im Kastellinnern festzustellen, die mit neuerlichen Siedlungsaktivitäten und einer Nutzung des durch die eindrucksvolle Wehrarchitektur geschützten Innenbereichs in Verbindung zu bringen sind. Dazu zählen u.a. die Zusetzung der Durchfahrt der *porta praetoria* (Abb. 4), die partielle Zusetzung der *porta principalis dextra*, die aus Handquadern errichtete, mörtelverfugte Stützmauer am Nordturm der *porta*

²⁰ Zusammenfassend M. MACKENSEN, *Mannschaftsunterkünfte und Organisation einer severischen Legionsvexillation im tripolitanischen Kastell Gholaia/Bu Njem (Libyen)*, *Germania* 86, 2008, 271–322, bes. 284f.

²¹ MACKENSEN 2010 (Anm. 13) 449; MACKENSEN 2011 (Anm. 13).

²² GOODCHILD, *Oasis Forts* (Anm. 4) 65f. Vgl. auch die noch gänzlich andere Beurteilung der vorgeschobenen Kastelle *Bu Njem*, *Gheriat el-Garbia* und *Ghadames*, von denen die Garnisonen während der zweiten Hälfte des 3. Jh.s zurückgezogen worden waren, im 4. und frühen 5. Jh. durch MATTINGLY, *Tripolitania* (Anm. 12) 186, 189; ebd. 187–201 zur *Notitia dignitatum* oc. 31 und zur archäologischen Evidenz der spätrömischen Kastelle und Militäranlagen in Tripolitanien.

²³ MATTINGLY, *Farming the Desert* (Anm. 12) 98, 341, 344.

²⁴ Für die Bestimmung der Münzen und Diskussionsmöglichkeiten sei auch an dieser Stelle H.-CH. NOESKE (Kelkheim) herzlich gedankt.

decumana (Abb. 5), ein großes Gebäude im ehemaligen Principiabereich (Abb. 6, A) und ein quadratisches Gebäude in der nördlichen *praetentura* (Abb. 6, B). Wenngleich die einzelnen Baumaßnahmen nicht genauer zu datieren sind, weisen die gute Bauqualität einer Binnenmauer im Nordturm der *porta praetoria* und der glaxisartigen Stützmauer an der *porta decumana* ebenso wie der zentrale Großbau auf römische Bauleute und Architekten hin.²⁵ Daher ist eine neuerliche Stationierung einer Militäreinheit in Gheriat el-Garbia ab ca. 360/380, verbunden mit Instandsetzungs- und Neubaumaßnahmen, vorstellbar. Insbesondere mit Blick auf die ab 363 während der zweiten Hälfte des 4. und im frühen 5. Jh. mehrfach wiederholten Einfälle der *Austuriani* nach Tripolitaniens und den in mehreren Ehrenmonumenten für Statthalter, die zugleich auch Militärbefehlshaber waren,²⁶ erwähnten Ausbau von Verteidigungsanlagen – ohne dass letztere konkreter genannt worden wären – erscheint eine Reaktivierung des weit nach Süden vorgeschobenen Kastells durch Stationierung einer limitanen Einheit etwa bis zur Mitte des 5. Jh.s, d.h. bis zur Einnahme Tripolitaniens durch die Vandalen im Jahr 455, durchaus denkbar.

2. Die Inschrift Inv. Nr. 2009/ 1 a. b

Das erste Fragment der Inschrift, einer größeren Platte aus dem für Gheriat el-Garbia typischen, leicht porösen Kalkstein, wurde von M. MACKENSEN am 24. 3. 2009 gefunden (Inv. Nr. 09/ 1 a). Es lag mit der Rückseite nach oben vor dem nördlichen Durchgang der *porta praetoria* und gehörte als oberster, offenbar noch in situ befindlicher Stein zu einer vorderen, erdverfugten Zusetzung des Seitendurchgangs aus größeren Bruchsteinen. Die Zusetzung befand sich vor der Schwelle auf der Außenseite des Torres²⁷ und war als solche erst nach Entfernung des Steinverbruchs zu erkennen. Ebenso wie die Zusetzung des südlichen Durchgangs²⁸ ist diejenige des nördlichen Durchgangs als neuzeitlich anzusehen, da im Durchgang unter dem Niveau der beiden Schwellblöcke nicht nur der mehrfach verlagerte, rechte seitliche Block der monumentalen Bauinschrift der *porta praetoria* mit Darstellung einer Victoria, sondern auch moderne glasierte Keramik und Weinflaschen lagen, die mit der italienischen Nutzung des Torbereichs zwischen ca. 1920 und 1942 in Zusammenhang zu bringen sind.²⁹ Das zweite kleinere, aber anpassende Fragment (Inv. Nr. 09/ 1 b) fand sich am gleichen Tag im teilweise rezent umgelagerten Steinverstoß des südlichen Durchgangs der *porta praetoria* zwischen Quadern, Bogensteinen, Bruchsteinen und einem

²⁵ Ausführlicher MACKENSEN 2011 (Anm. 13).

²⁶ IRT 565. 570. 480. Zur spätrömischen Provinzverwaltung s. G. H. DONALDSON, *The Praesides Provinciae Tripolitanae – Civil Administrators and Military Commanders*, in: D. J. BUCK – D. J. MATTINGLY (Hrsg.), *Town and Country in Roman Tripolitania. Papers in Honour of Owen Hackett*, 1985, 165–177; MATTINGLY, *Tripolitania* (Anm. 12) 171–173, bes. 173.

²⁷ MACKENSEN 2010 (Anm. 13) 426 Abb. 53, 54.

²⁸ MACKENSEN 2010 (Anm. 13) 429f.

²⁹ MACKENSEN 2010 (Anm. 13) 428; vgl. auch ebd. 441.

englischen Benzinkanister der 40er Jahre des 20. Jh.s, aber über den mit Stallmist verfüllten Beckeneinbauten des späten 19. oder frühen 20. Jh.s.³⁰

Fragment a (Abb. 7–8)

Maße: L 19,2; B 33,5; T 6,3 cm. Links und oben ein 2,1–2,4 cm bzw. 1,6–2,0 cm breiter Spiegelrahmen erhalten. Ritzlinie für Z. 1 zu beobachten. In den Buchstaben rote Farbreste, teilweise in den Buchstaben der Z. 1 graue Mörtelreste. Inv. Nr. 09/ 1a (z. Zt. Grabungsdepot Gheriat el-Garbia).

Fragment b (Abb. 7–8)

Maße: L 18,5; B 17,5; T 6,3 cm. Inv. Nr. 09/ 1b (z. Zt. Grabungsdepot Gheriat el-Garbia).

Gesamtmaße der aneinander anpassenden Fragmente: L 33; B 33,5; T 6,3 cm.
Buchstabenhöhe: 4,9–5,5 (Z. 1; Q nur 4,6); 4,8–5,3 (Z. 2); 5,6–6,0 (Z. 3); 5,9–6,3 (Z. 4).

AB IMPETVAQV ---
MVLALOCAED ---
...(3–4)LVDEDV ---
...(3–4)TEMTEÑ ---
...(2–3)+ICVIIM ---
(weitere Zeilen ?)

Zeilenkommentar

Z. 1: Für die von der Kursive beeinflusste Schreibweise des zweiten A siehe jetzt I. TANTILLO (Dir.), *Leptis magna. Una città e le sue iscrizioni in epoca tardoromana*, 2010, 213, 335f. Nr. 13 (Theodosius), 358ff. Nr. 27 (c. 378); grundsätzlich z. B. R. CAGNAT, *Cours d'épigraphie latine*, 1964, 12.

Z. 4: Bei der zweimaligen Buchstabenkombination T und E sind die beiden Buchstaben in jeweils unterschiedlicher Form miteinander verbunden, aber nicht ligiert.

Zur Datierung und zum Verständnis der Inschrift

Angeichts dessen, dass die hier verwendete Monumentalschrift bei mehreren Buchstaben (L, M, das A ohne Querstrich in Z. 1) Einfluss der Kursive zeigt, ist die Inschrift zweifellos das jüngste bis dato bekannte epigraphische Zeugnis aus Gheriat el-Garbia. Vergleichbare Formen zeigt eine Reihe jetzt in dem Corpus von I. TANTILLO bequem zugänglicher Inschriften aus *Lepcis Magna*, die ins späte 3. bzw. ins 4. Jh. zu datieren

³⁰ MACKENSEN 2010 (Anm. 13) 429f. (auch zur ¹⁴C-Datierung) Abb. 57.

sind.³¹ In diese Periode ist auch die hier zu diskutierende Inschrift einzuordnen. Eine wesentlich spätere Datierung (also ins 6. Jh.) ist eher unwahrscheinlich. Eine präzisere chronologische Einordnung durch einen Schriftvergleich mit einzelnen, genau datierten Inschriften aus *Lepcis* erreichen zu wollen, ist methodisch nicht zu rechtfertigen: Es muss völlig offen bleiben, ob die Entwicklung der epigraphischen Praxis und der Schrift in *Lepcis* als Zentrum der Region und in Gheriat el-Garbia als einem ihrer Außenposten im gleichen Rhythmus verlief.³²

Für den Charakter der Inschrift und des Monuments, an dem sie angebracht war, ist insbesondere die auf M. MACKENSEN zurückgehende Lesung von Z. 4. [*limi*]tem Ten[theitanum ---] von großer Bedeutung. Ein Hinweis auf solch eine militärische Organisation der Region im Akkusativ – und nicht im Genitiv, wie es bei einem Bestandteil einer Titulatur zu fordern wäre – deutet auf eine öffentliche Inschrift hin, und zwar am ehesten eine Bauinschrift. Andere Elemente der Inschrift bestätigen, wie zu zeigen sein wird, eine solche Hypothese. Der *limes Tenthethanus* erscheint erstmals in einer Bauinschrift eines *centenarium* in S.A.S(---)/Gasr Duib im oberen Wadi Sofeggin aus den ersten Regierungsjahren der beiden Philippi.³³ Diese Inschrift (ohne Einflüsse kursiver Schrift) macht nicht nur deutlich, dass dieser Militärabschnitt damals zwar unter der Oberaufsicht des Statthalters von *Numidia*, aber der unmittelbaren Leitung eines ritterlichen *praepositus* stand. Erwähnt wird auch, dass die *regio limi[tis Ten]theitani* damals geteilt worden war. Der *limes* ist weiterhin in der *Notitia dignitatum*³⁴ bezeugt. In ihr wird unter dem *dux provinciae Tripolitanae* ein *praepositus limitis Tenthethani* (so jedenfalls nach O. SEECK) als einer von 12 *praepositi limitis* genannt. Wie immer bei solchen Erwähnungen in der *Notitia dignitatum* belegt dies, dass der *limes* noch im 4. Jh. bestand oder wieder eingerichtet worden war, aber nicht notwendigerweise, dass er während der (umstrittenen) Abfassungs-

³¹ Für die Formen des L und M finden sich in dem Corpus zahlreiche Beispiele, für diejenige des A s. die Belege im Zeilenkommentar.

³² Vgl. IRT p. 6: «Fashions in lettering were often remarkably local. There is a surprising divergence of practice even between two cities as closely related as were Lepcis Magna and Sabratha» (vgl. p. 25).

³³ AE 1950, 128 = IRT 880, cf. AE 1991, 1621 (Vollständiger Überblick über alle Publikationen dieser Inschrift o. Anm. 18): *Imp(erator) Caes(ar) [[M(arcus) Iulius Ph]ilippus]] Invictu[s Aug(ustus)] [[et M(arcus) Iul(ius) P[hilippus]] Ca]es(ar) n(obilissimus) regionem limi[tis Ten]theitani partitam et [ob]viam incursib(us) barba[ro]rum constituto novo centenario [...] S[.]A[.]S[.] prae[cl]useru[nt] Cominio Cassiano leg(ato) Augg(ustorum) pr(o) pr(aetore) c(larissimo) v(iro) Lic(inio) An[...] v(iro) e(gregio) pr[oc]uratore e(orum) praep(osito) limitis cura Numisii Maximi domo [...] SIA trib(uni). Zur Datierung vgl. D. KIENAST, Römische Kaisertabelle, 1996, 198f. und B. THOMASSON, Fasti Africani, 1996, 186–188; zu präzise Y. LE BOHEC, La troisième légion Auguste, 1989, 456.*

³⁴ Oc. 31; zu diesen Teilen neben o. Anm. 22 auch G. CLEMENTE, La «Notitia dignitatum», 1968, 319–342.

zeit der Notitia (bzw. ihres westlichen Teiles) um die Wende vom 4. zum 5. Jh. noch existierte.³⁵

Eine Datierung der Inschrift ins späte 3. Jh. oder später wird aber nicht allein durch die Schrift und unsere Kenntnisse vom *limes Tenthēitanus* nahe gelegt, sondern auch durch andere Charakteristika des epigraphischen Zeugnisses: Ins Auge springt, dass es nicht wie die ganz überwiegende Mehrheit der kaiserzeitlichen Inschriften mit der Nennung des Erbauers oder der Person, der das Monument dediziert wurde,³⁶ beginnt, sondern mit dem Hinweis auf den Anlass (*ab impetu*). So überraschend dies ist, scheint doch keine andere Deutung möglich; denn links und rechts von *ab impetu* ist ein Spiegelrahmen erhalten. Damit müssen die beiden Worte auch den Anfang der Inschriftenplatte in ihrem ursprünglichen Zustand gebildet haben. Es ist zudem sehr unwahrscheinlich, dass die beiden Fragmente zur unteren Hälfte einer aus zwei Platten bestehenden Inschrift gehörten. Der erste Teil des Textes müsste dann auf einem in gleicher Weise gerahmten Träger angebracht gewesen sein. Zwar gibt es vereinzelt Beispiele dafür, dass fortlaufende Texte aufgeteilt wurden und die einzelnen Teile formal in sich geschlossene Inschriften darstellen,³⁷ doch sind diese Fälle so selten und durch die Bogenmonumente bedingt, zu denen sie gehörten, dass sie sich nicht als Parallelen heranziehen lassen.

Offensichtlich sollte der Anlass für die getroffenen Baumaßnahmen besonders herausgestellt werden. So ungewöhnlich dies vor dem Hintergrund hochkaiserzeitlicher Inschriften erscheint, so gibt es doch gerade unter den epigraphischen Zeugnissen des 4. Jh.s einige parallele Konstruktionen: Die Bauinschrift einer auf Befehl Iulians errichteten *mutatio* in *Concordia* beginnt etwa mit *[o]b insignem singularemque erga rem publicam suam faborem*. In Sizilien wurde unter Constantius und Constans eine *statio*

³⁵ Die spärliche epigraphische und literarische Überlieferung zur römischen Armee in Nordafrika in der Zeit zwischen Diokletian und Valentinian I. wurde von Y. LE BOHEC, *L'armée romaine d'Afrique de Dioclétien à Valentinien I*, in: ders. – C. WOLFF (Hrsg.), *L'armée romaine de Dioclétien à Valentinien I^{er}*, 2004, 251–265 zusammengestellt; für die vorausgehende Periode ders., *Legion* (Anm. 33) 451–488; für die epigraphische Überlieferung zur Armee des 4. Jh.s insgesamt: M. ABSIL, *L'armée romaine de Dioclétien à Valentinien I dans l'épigraphie*, in: LE BOHEC – WOLFF a. O. 117–126. Zu den Erwähnungen der verschiedenen *limites* Tripolitaniens: LE BOHEC, *L'armée* a. O. 259, 261.

³⁶ Schon eher selten ist, wenn zu Beginn einer solchen Inschrift das erbaute Objekt genannt wurde. Für solche Beispiele: ILS 586 (= CIL X 222). 776 (= CIL VI 1177).

³⁷ S. W. ECK – G. F. FOERSTER, Ein Triumphbogen für Hadrian im Tal von Beth Shean bei Tel Shalem, *JRA* 12, 1999, 294–313, hier 307 Anm. 67 mit Hinweis auf CIL VIII 1855–1859 = 16504 a–e = ILaI 3037–3041 (zu CIL VIII 1858 = ILaI 3040 s. jetzt AE 1988, 1120; cf. 1992, 1829) und H. LIEB – W. WILBERG, Ausgrabungen in Asseria, *JÖAI* 11, 1908, Beiblatt 17–88, besonders 39, 71f. (AE 1908, 193). A. STYLOW weist uns auch noch auf den Bogen von Alcántara hin: J. CARBONELL – H. GIMENO – A. U. STYLOW, Pons Traiani, Qantara es-Saif, puente de Alcántara. Problemas de epigrafía, filología e historia, in: M. MAYER I OLIVÉ – G. BARATTA – A. GUZMÁN ALMAGRO (Hrsg.), *XII congressus internationalis epigraphiae graecae et latinae*, 2007, 247–258.

des öffentlichen Transportwesens *pro beatitudine temporum dd(ominorum) nn(ostro- rum)* errichtet. Eine Inschrift aus *Puteoli*, die zwischen September 394 und Mitte Januar 395 datiert, erwähnt eingangs, die Baumaßnahme sei *pro beatitudine tempo- rum felicitatemque publici status* erfolgt.³⁸ *Se[cun]dum in[dulge]ntiam* von Diokletian und Maximian wurde die *via maxima Septimiana* in *Lambaesis* restituiert.³⁹

An Lesung und Verständnis der erhaltenen Worte der ersten Zeile der hier vorge- stellten Inschrift kann kaum ein Zweifel bestehen: *Ab impetu* und eine Form des Wor- tes *aqua* oder seiner Ableitungen. Für diese Formulierung bzw. auch nur für *ab impetu* gibt es in der Epigraphik, wie die Datenbank von M. CLAUSS und W. SLABY zeigt, keine Parallele.

In Monumentalinschriften findet sich *impetus* bis jetzt ohnehin nur selten und dann anlässlich des Hinweises auf angreifende menschliche Feinde: Nach einer Bau- inschrift aus *Troesmis*⁴⁰ erbauten die gemeinsam regierenden Söhne Konstantins in den Jahren 337 bis 340 eine neue Befestigung im Rahmen des dortigen *limes*, um den *latrunculorumque impetum*, also den Ansturm von räuberischen Nomaden, aufzuhal- ten. Zwischen 455 und 476 richtete ein *praefectus urbi* namens [Vet]tius Iunius Valen- tinus in Rom etwas wieder auf, was von einem feindlichen Angriff betroffen worden

³⁸ CIL V 8987 = ILS 755 bzw. CIL X 7200 = ILS 5905. CIL X 1692 = ILS 792. Die letztgenannte Formel ist anscheinend generell nicht ganz selten – vgl. auch ILS 756 (= CIL VIII 4647; 363, *Tha- gora*) – und eine von denen, die *pro salute* ersetzt; dazu demnächst HAENSCH, *Pro salute* (in Vorbereitung). Ähnlich ILS 5910 (= CIL VIII 7975, cf. 19852; Valentinian und Valens): *pro magnificencia temporum principum maximorum dominorum orbis* bzw. *ad indictum b[eatissimo- rum tem]porum dddd(ominorum) Augggg(ustorum) {Q} n[ost]rorum* (CIL VIII 23986 und 23969; 384–388). Die Datenbank von M. CLAUSS und W. SLABY kennt keine mit *ab* eingeleitete Parallele. Vgl. auch die etwas zahlreicheren Inschriften, die mit einem Ablativus absolutus oder einem Ablativ beginnen: Z. B. ILS 627 (= CIL VIII 9041). 740 (= CIL III 6733). 775 (= CIL III 3653), darunter insbesondere wegen der Art der Baumaßnahme: CIL II 4911 = AE 1957, 311 = 1960, 158, cf. AE 2007, 698 = J. LOSTAL PROS, *Los miliarios de la provincia Tarraconense*, 1992, 226f.: *Iussu domini et princip[is nostri] Magni Maximi victo[riosisissimi] semper Augusti --- Anto- nius Maximinu[s ---] novae provinciae Ma[ximae] primus consularis e[st] antea] praeses viam ad fa[uces] rupibus famosam ia[m] fluvi]alibus aquis perviam [---] conplanavi solo paca[to] perdo- mito averso fl[umine] inundatione soliti[s ---]. Admini[stran]tibus* und die Nennung von *procon- sul* und *vicarius* in CIL VIII 962, cf. 12440, ILAfr 321, AE 1994, 1845. Unter Iustinian findet sich dann: *Deo fabente* (AE 1911, 118 = ILCV 805. AE 1941, 49 = J. DURLIAT, *Les dédicaces d'ouvra- ges de défense dans l'Afrique byzantine*, 1981, 19–20); vgl. auch CIL VIII 4677, cf. 16869 = ILAlg I 2114 = ILCV 804, cf. add. = DURLIAT, a. O. 6.

³⁹ CIL VIII 2718.

⁴⁰ *Imp[p(eratores) Caes(ares)] Fl(avius) Cl(audius) Constantinus Al[aman(icus) ma]x(imus) G[erm(anicus) max(imus) et] Fl(avius) Iul(ius) Constantius Sarm(aticus) Persicus m[ax(imus) et] Fl(avius) Iul(ius) Constans Sarm(aticus) Pii Felices Augg(usti) locum in parte limitis positum gentilium Gotho[ru]m temeritati semper aptissimum ad confirmandam provincialium [s]uorum a[e]ternam securitatem erecta istius fabri[c]ae munitione clausurunt latru[nc]ulorumque impetum perennis mun[imi]nis dispositione tenuerunt adcurante Sappone v(iro) p(erfectissimo) duce limitis Scythiae*. CIL III 12483 = ILS 724, cf. III 2, p. 172.

war: *hostili impetu su[b]lata*.⁴¹ Schließlich berichtet vielleicht eine in Henchir Negaschia in der *Africa Proconsularis* gefundene Inschrift aus der Zeit Justinians, ein *castrum* sei vollendet worden *inmin[ente in] nostros in[petu h]ostis*.⁴²

Mehrfach findet sich die Verbindung von *impetus* und *aqua* – zumeist in der Form *impetus aquarum* – allerdings in literarischen Werken, beginnend mit Columella bis hin zu Pomponius Porphyrio.⁴³ Von all diesen Passagen wurden jedoch im spätantiken Alltag zweifellos – darauf wies U. EHMIG hin – drei Abschnitte des Alten Testaments am meisten zitiert, die wir in der Version der Vulgata kennen, die aber auch schon in älteren lateinischen Übersetzungen ähnlich gelaute haben mögen: Iob. 22, 11. 38, 34 und Isaia 28, 2.⁴⁴ In den letztgenannten beiden Passagen wird die Verbindung der beiden Termini zudem genau in der Bedeutung verwendet, die man bei einer Inschrift aus dem am Rande der Wüste gelegenen Gheriat el-Garbia vermutet: für einen plötzlich auftretenden, sintflutartig herabprasselnden Regen. Veranlassten den Redaktor der Inschrift also Bibelreminiszenzen zu seiner ungewöhnlichen Formulierung? Entsprechend dem Verlauf der Christianisierung der Träger der römischen Administration sind derartige Reminiszenzen in einer öffentlichen Bauinschrift wohl frühestens um die Mitte des 4. Jh.s und wahrscheinlicher erst zu Ende des 4. oder zu Beginn des 5. Jh.s zu erwarten.⁴⁵ Das wäre dann ein Hinweis auf eine vergleichsweise späte Datierung der Inschrift innerhalb der letzten Jahrzehnte vor der Vandaleninvasion. Da aber die Formulierung *impetus aquarum* in literarischen Werken schon seit republikanischer Zeit auftaucht und die Inschrift, nach ihrer Länge und ihren ungewöhnlichen Formulierungen zu urteilen, wie andere spätantike epigraphische Zeugnisse literarischen Texten nahe stand, muss man nicht zwingend von einem Einfluss dieser Bibelpassagen ausgehen.

Wo auch immer die Anregung herkam, die erhaltenen Reste der ersten Zeile machen schon deutlich – und diejenigen der folgenden Zeilen bestätigen dies –, dass es sich um einen längeren, literarisch stilisierten Text handelte. Dabei liefert keine Zeile einen auch noch so vagen Anhaltspunkt dafür, wieviel verloren ging. Klar ist nur, dass höchstens ein vergleichsweise kleiner Teil der Inschrift – ein Viertel oder ein Sechstel? – erhalten blieb.

Die beiden ersten Worte der nächsten Zeile, *multa loca*, sind gerade in der engen Verbindung in Monumentalinschriften üblicherweise nicht zu finden. Bei den 64 Belegen

⁴¹ CIL VI 31890, cf. p. 3812 = 37106 = 41403, cf. CIL VI 1788, cf. p. 3174 = 31891 = 41404. Vielleicht einschlägig auch die ganz fragmentarische Inschrift IRT 769 (nicht dieselbe Schrift wie die hier vorgestellte Inschrift; *Lepcis*).

⁴² CIL VIII 14439 = ILCV 800, cf. ILTun 1222 = DURLIAT (Anm. 38) 38 (mit Zweifeln an der Lesung). Dass *impetus* auf zahlreichen Augensalbenstempeln erscheint, interessiert hier nicht. Auch die Grabinschrift ICVR II 4159 führt in unserem Zusammenhang nicht weiter.

⁴³ Colum. 2, 17, 5; Plin. Nat. 28, 118; 36, 105; Porph. Hor. Carm. 4, 14, 25. S. den Thesaurus linguae latinae s. v. *impetus* 604.

⁴⁴ A. E. FELLE, *Biblia epigrafica*, 2006 ist allerdings kein Zitat bekannt.

⁴⁵ Vgl. FELLE (Anm. 44) 387–390, 399–405.

für *mult-loc-* in der Datenbank von CLAUSS und SLABY stehen die beiden Begriffe zu- meist nicht in direkter Folge, sondern in verschiedenen Partien der jeweiligen Inschriften. Darüber hinaus handelt es sich ganz überwiegend um nicht von vornherein als Inschriften konzipierte Texte, sondern um Stadtgesetze, *senatus consulta*, Reden und Ähnliches, also stärker den Regeln einer literarischen Sprache gehorchende Texte.

Im Falle der dritten Zeile scheint zunächst offen, wie zu trennen ist: *--lu dedu[cto ?]* oder *[. . pa]lude du[---]*. Aber das Dictionnaire frequentiel et Index inverse de la langue latine von L. DELATTE und anderen bietet nur zwei sinnvolle Worte auf *-lu*: *gelu* und *colu* (p. 535). Der Spinnrocken führt in unserem Zusammenhang sicher nicht weiter und die Buchstabenfolge *gelu* erscheint nach CLAUSS und SLABY in Inschriften nur im Zusammenhang mit dem Namen Angelus und seinen Composita.⁴⁶ Damit ist kaum zu bezweifeln, dass *[. . pa]lude du[---]* zu lesen ist. Auch *palus, paludis* «Sumpf» – auf den zuerst CH. SCHULER hinwies – ist aber in Inschriften vergleichsweise selten. Viele von ihnen sind zudem Grabinschriften, in denen man auf die Sümpfe der Unterwelt anspielte. Auf reale Sümpfe, *paludes*, wird jedoch in mehreren epigraphischen Zeugnissen von kaiserlichen Meliorationsarbeiten hingewiesen: Als frühester Beleg, der sich zudem auf Nordafrika bezieht, ist eine Inschrift des Antoninus Pius zu nennen. Dieser ließ im Jahr 152 in den *Alpes Numidicae* eine Straße erneuern und dabei unter anderem sumpfige Stellen trockenlegen: *viam per Alpiis Numidicas vetustate inter[r]uptam ponti[b]us denuo fac[ti]s paludibus siccatis labibus confirmatis res[ist]ituit.*⁴⁷ In zwei (?) bei *Aquileia* gefundenen Inschriften ist anlässlich eines Straßenbaus eines unbekanntenen Kaisers, Maximinus Thrax oder – vielleicht eher – einer derjenigen des späten 3. oder 4. Jh.s, von *[in]fluentib(us) palustr[ib(us) aquis]* die Rede.⁴⁸ Gleich mehrere der in der hier zu edierenden Inschrift erscheinenden Begriffe finden sich in drei Bauinschriften aus der Zeit des Theoderich. Nach ihrem Zeugnis war Wasser, das den durch die Pontinischen Sümpfe verlaufenden Teil der *via Appia* immer wieder überschwemmt hatte, durch neue Kanäle ins Meer abgeleitet worden: *D(ominus) n(oster) gl(or)io(s)ssi(mus) adq(ue) inclyt(us) rex Theodericus vict(or) ac triumf(ator) semper Aug(ustus) <...> Decennovii viae Appiae id (!) e(st) a Trip(ontio) usq(ue) Tarric(inam) it(er) et loca quae confluentib(us) ab utraq(ue) parte palud(ibus) per omn(es) retro princip(es) inundaverant usui pub(li)co et securitate vian(t)um admiranda propitio deo felic(ita)te restituit: operi iniuncto naviter insudante adq(ue) clementissimi princip(is) feliciter deserviente p(rae)coniis ex prosapie Deciorum Caec(ina) Mav(ortio) Basilio Decio v(iro) c(larissimo) et inl(ustri) ex p(raefecto) u(rbi) ex p(raefecto) p(raetori)o ex cons(ule) ord(inario) pat(ricio) qui ad perpetuandam tanti domini gloriam per plurimos qui ante non albeos deducta in mare aqua ignotae atavis et nimis antiquae reddidit siccitati.*⁴⁹

⁴⁶ Dazu kommt die Grabinschrift ICUR I 1485 = ILCV 1901.

⁴⁷ AE 1904, 21 und CIL VIII 22210 = ILAlg I 3875–3876.

⁴⁸ CIL V 7992–7992a = IAquil. II 2894 a-b, cf. AE 2007, 264.

⁴⁹ CIL X 6850–1 = ILCV 778 = ILS 827 («Our lord the most glorious and famous king Theoderic, victorious and triumphant, perpetual emperor, ... has restored the route and places of the

Inschriften anlässlich von Meliorationsarbeiten in anderen Zusammenhängen als dem Straßenbau, in denen der Begriff *palus* verwendet wird, sind für Arcadius und Honorius sowie wiederum Theoderich bezeugt.⁵⁰ In den ersten Jahren des Commodus sorgte schließlich in *Thamugadi* ein Statthalter dafür, dass *opus aquae paludensis conquirendae concludendaeq(ue) inchoari fieriq(ue)*.⁵¹

Im Zusammenhang von Meliorationsarbeiten ist schließlich noch auf eines hinzuweisen: *educō* kann die Bedeutung von «to drain» haben.⁵² Die letzten beiden Buchstaben in Zeile 2 sind aber ein E und ein D. Findet sich dort *ed[u]cta ---*?

Was sich hinter den wenigen Buchstaben der Zeile 5 verbirgt, ist kaum noch zu ermitteln. Es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Einerseits könnte man an ein Relativpronomen *cui im---* denken. Angesichts eines offensichtlich vergleichsweise langen Textes, der in mehrerer Hinsicht literarischen Charakter hat, würde auch ein eingefügter Relativsatz nicht erstaunen. Andererseits könnte man an eine Zahl 107 – *CVII* – denken. Dann liegt aber nahe, den folgenden Buchstaben als *M* zu interpretieren und in ihm den ersten Buchstaben einer Form von *milia* zu sehen.

Mit den mutmaßlichen Ergänzungen ist also folgender Text vorzuschlagen:

*Ab impetu aqu[arum ---]
 multa loca ed[u]cta (?) ---
 [...pa]lude du[--- per (?)]
 [limi]tem Ten[theitanum ---]
 [...(3–4)] I CVII m[ili] (?) ---
 --- (?)*

Insgesamt bleibt zwar vieles an der Inschrift unsicher, da nur ein vergleichsweise kleiner Teil erhalten ist und sie nicht nur keinem bekannten Formular folgte, sondern ihr

Via Appia at Decemnovium, that is from Tripontium to Terracina, to the public use and the safety of travellers, by wonderful good fortune and the favour of God. Under all previous princes, they had been flooded through marshes converging from either side. Caecina Mavortius Basilius Decius, right honourable and illustrious, former Urban Praefect, former Praetorian Praefect, former Ordinary Consul and Patrician, from the glorious house of the Decii, toiled industriously on the task imposed, and served with good fortune the most clement prince. To perpetuate the glory of such a lord, he led the waters into the sea through many new channels, and restored the ground to its all too ancient dryness, unknown to our ancestors.» Übersetzung bei S. J. BARNISH, Cassiodorus: *Variae*, 1992, 36f.). Zu diesen Bauunternehmungen auch Cass. *Var.* 2, 32f. Dazu V. FAUVINET-RANSON, *Decor civitatis, decor Italiae*, 2006, 69–76, 130, 181, 194, 247, 269, 293, 463.

⁵⁰ CIL IX 4051, cf. p. 698 = ILS 795; CIL XI 10, cf. p. 1227 = ILS 826, cf. p. 172 = ILCV 36. Von einem lokalen Euergeten: AE 1960, 249 (cf. schon AE 1953, 98), cf. 1962, 161 = Suppl. It. XI Parma 2 (= AE 1993, 713), cf. AE 2000, 583. Vgl. auch CIL X 6226, cf. AE 2002, 17.

⁵¹ AE 1934, 40. Zu epigraphischen Hinweisen auf Sumpfbiete in Nordafrika s. auch CIL VIII 25943, cf. ILTun 1320; AE 1999, 1752.

⁵² Oxford Latin Dictionary s. v. *educō* 5; vgl. Thesaurus linguae latinae s. v. *educō* 121.

literarisch geprägter Text offensichtlich auch eine Reihe in der Epigraphik eher ungewöhnlicher Termini benutzte. Die Buchstabenformen und das, was sich über die Verbreitung der benutzten Worte sagen lässt, deuten aber darauf hin, dass die Inschrift nicht vor circa 275 und eher wohl in der zweiten Hälfte des 4. Jh.s oder vielleicht sogar der ersten des 5. Jh.s entstand. Auch inhaltlich zeichnet sich aus den einzelnen Ergebnissen ein recht geschlossenes Gesamtbild ab: Es dürfte sich am ehesten um eine «Bauinschrift» handeln. Anlass für die in ihr geschilderten Maßnahmen war nach Z. 1 eine sintflutartige Überschwemmung – wohl durch heftige Regenfälle. Möglicherweise waren viele Orte (im Sinne von Plätzen, nicht von Siedlungen) einer bestimmten Region betroffen (Z. 2). Wenn in Z. 3 eine Form von *palus* zu ergänzen ist – wie es wahrscheinlich ist –, kam es dabei zu Versumpfungen, die mit Hilfe der Maßnahmen beseitigt werden sollten. Anscheinend bezogen sich die Maßnahmen in einer nicht näher zu fassenden Weise zumindest auf den gesamten *limes Tenthitanus* (Z. 4), der durch diese Inschrift als einziger von allen Limesabschnitten der *Tripolitana* im 4. Jh. epigraphisch belegt ist.⁵³ Versteht man die Buchstaben in Z. 5 als Zahlenangabe, so könnte das Vorgehen konkret eine Strecke von 107 Meilen betroffen haben.

Das Szenario, dass sich damit andeutet, ist aus Nordafrika gut bekannt: Durch heftigen Sturzregen (*ab impetu aquarum*) ausgelöste Überschwemmungen und Versumpfungen der steppenartigen Halbwüste sind ein auch im semiariden pre-desert zwischen Wadi Sofeggin und Wadi Zemzem regelmäßiges, in unterschiedlicher Intensität in den Herbst- und Wintermonaten wiederkehrendes Wetterereignis.⁵⁴ Im Falle des Ereignisses, dessen Konsequenzen diese Inschrift festhält, hatten solche sintflutartigen Regenfälle anscheinend zahlreiche Orte (*multa loca*) betroffen, vielleicht an einer 107 römische Meilen langen Strecke, die bis zu dem in der Inschrift genannten *limes Tenthitanus* reichte bzw. diesen teilweise noch einschloss. Geht man

⁵³ Jedoch sind in Bir ed-Dreder eine Reihe von Personen mit dem Titel *tribunus* bezeugt: IRT 886; dazu MATTINGLY, *Tripolitania* (Anm. 12) 195–197.

⁵⁴ Mitte Oktober 2008 wurde M. MACKENSEN bei einer Exkursion der LMU auf halber Strecke zwischen Mizda und Gheriat esh-Shergia Zeuge eines solchen Unwetters mit starkem Sturzregen; ein ähnlicher Vorfall ereignete sich während der Herbstkampagne im Oktober 2010 nach einem heftigen Sandsturm mit anschließendem Temperatursturz und extremen Niederschlägen; vgl. MATTINGLY, *Tripolitania* (Anm. 12) 7–11 mit Tab. 1:4 mit Angaben zu durchschnittlichen jährlichen Niederschlägen in Tripolitaniien und hier speziell für das 20 km entfernte Gheriat esh-Shergia mit einem Durchschnitt von 49 mm, einem Maximum von 133 mm und einem Minimum von 7 mm; ebd. 11 wird darauf hingewiesen, dass häufig nahezu der gesamte Niederschlag eines Jahres im Verlauf weniger Stunden fällt und entsprechende Überflutungen zur Folge hat. Vgl. auch G. BARKER (Hrsg.), *Farming the Desert. The UNESCO Libyan Valleys Archaeological Survey. I Synthesis*, 1996, 7 Abb. 1.7; 9 Abb. 1.8; 22 Abb. 2.1 (durchschnittliche Niederschlagshöhe pro Jahr für Gheriat el-Garbia unter 50 mm); 2.2 oben; ebenso D. MATTINGLY – C. FLOWER, *Romano-Libyan Settlement: Site Distributions and Trends*, in: BARKER a. O. 159–190, bes. 169–170 Abb. 6.11 (Verbreitung von Zisternen und Brunnen).

vom Aufstellungsort der Inschrift in Gheriat el-Garbia aus, so würde eine ca. 160 km lange Strecke nach Norden über das Wadi Taghiggia und den Gasr Umm es-Sbet in Richtung Mizda durch das obere Wadi Sofeggin fast bis Gasr Wames reichen.⁵⁵ Konkret sind auf den erhaltenen Teilen der Inschrift weder die betroffenen Orte noch die Einrichtungen genannt, die Schaden erlitten hatten und instand gesetzt werden mussten, doch könnte es sich hierbei sowohl um Straßentrassen⁵⁶ als auch um Wasserbevorratungs- und Wasserversorgungseinrichtungen wie Brunnen, Zisternen und Kanäle gehandelt haben.⁵⁷ Insbesondere auch die Zisternen lagen in der Regel an tiefen Punkten in den Wadis, wo das durch kleine Mäuerchen geführte Regenwasser gesammelt werden konnte. Bei sintflutartigen Sturzregen bestand damit die Gefahr, dass die vorgeschalteten Absetzbecken ebenso wie die Zisternen verschlammten.

In Gheriat el-Garbia wurde die Wasserversorgung der Kastellbesatzung nicht nur über die ganzjährig schüttende Quelle in der Oase, sondern zusätzlich auch über die oben erwähnte, außerhalb an der Kastellnordecke gelegene, in den anstehenden Felsen eingetiefe, 4,5 × 20,8 m große Doppelkammerzisterne gesichert (Abb. 2, 13; 6, 13; 9). Bislang wurde nur während der Herbstkampagne 2010 das nördliche Schiff dieser Zisterne mit dem aus großen Bogensteinen errichteten Gurtbogen und dem eingestürzten Tonnengewölbe partiell untersucht. An dessen nordöstlicher Schmalseite ließen sich Spuren eines (nicht überdachten) Absetzbeckens beobachten, wohingegen das südliche Schiff vollständig verschüttet ist.⁵⁸ Bei Niederschlägen lief das Regenwasser vom sog. Tempel- oder Nordostplateau zum Kastell herab (Abb. 1, 6) und konnte zu großen Teilen über kleine Mäuerchen zur Zisterne an der Nordecke (Abb. 1, 3) geführt werden; als Folge eines sintflutartigen Sturzregens könnte die Zisterne zugeschwemmt worden sein. Die Bauinschrift könnte an der nordöstlichen Schmalseite der Zisterne, an der auch die wichtige, von Norden aus dem Wadi kommende, über die Rampe zur *porta praetoria* verlaufende Straße vorbeiführte (Abb. 1, 3.4), angebracht gewesen sein. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die 3,8 × 26,5 m große Zisterne beim Kleinkastell von Gasr Zerzi, einem kleinen Außenposten 27 km

⁵⁵ Vgl. TIR H. 1. 33, Lepcis Magna (1954); Ausschnitt der Karte bei MACKENSEN 2010 (Anm. 13) 378 Abb. 13 mit den Straßenverläufen von Gheriat el-Garbia über Mizda bis *Tentheos/Edref* bei Zintan.

⁵⁶ Wie häufig Straßentrassen unter solchen Sturzregen litten, zeigt sich daran, dass sich in Nordafrika bei den Meilensteinen ein recht konstantes Formular von der Art *vias torrentibus exhaustas restituit ac novis munitioibus dilatavit* entwickelte: Für Beispiele s. M. RATHMANN, Untersuchungen zu den Reichsstraßen in den westlichen Provinzen des Imperium Romanum, 2003, 206 (Caracalla; Elagabal), 207 (Severus Alexander), 208 (Gordian III; Philippus Arabs; Decius; Trebonianus Gallus), 209 (Aemilius Aemilianus; Carus). S. auch P. SALAMA, Les voies romaines de l'Afrique du Nord, 1951, 57f.

⁵⁷ Überschwemmt wurden sicher auch die für den Anbau von Getreide und Feldfrüchten bestimmten Ackerflächen und Felder im Wadi Taghiggia (freundliche Mitteilung von F. SCHIMMER).

⁵⁸ MACKENSEN 2011 (Anm. 13) Abb. 50, 51.

westlich von *Gholaia*/Bu Njem gelegen, an deren Schmalseite eine $0,35 \times 1,02$ m große severische Bauinschrift eingelassen war.⁵⁹

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts
Amalienstr. 73 b
80799 München*

*Institut für Vor- u. Frühgeschichtliche Archäologie
und Provinzialrömische Archäologie
Ludwig-Maximilians-Universität
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München*

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: M. STEPHANI – F. SCHIMMER

Abb. 2, 6: M. MACKENSEN – F. SCHIMMER

Abb. 3–5, 7, 9: M. MACKENSEN

Abb. 8: M. WEBER

⁵⁹ O. BROGAN – J. M. REYNOLDS, *Inscriptions from the Tripolitanian Hinterland*, *LibAnt* 1, 1964, 43–44 Taf. 28a; R. REBUFFAT, *Bu Njem* 1970, *LibAnt* 6/7, 1969/70 (1974), 107–165, bes. 137 Abb. 6.

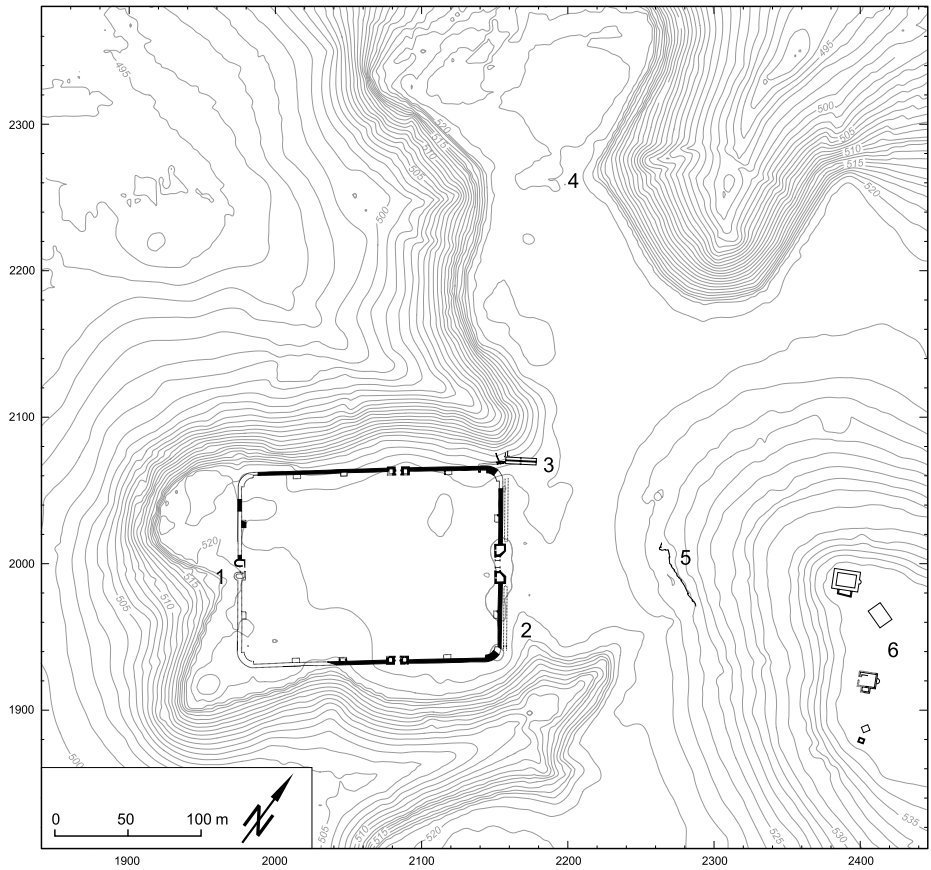


Abb. 1. Gheriat el-Garbia. Höhengschichtenplan und Kastellgrundriss (2010). 1 Südwestausgang; 2 Ostausgang; 3 Doppelkammerzisterne; 4 Nordausgang; 5 Steinbruch; 6 Nordostplateau mit Tempeln GG2-6. M. 1:5000.

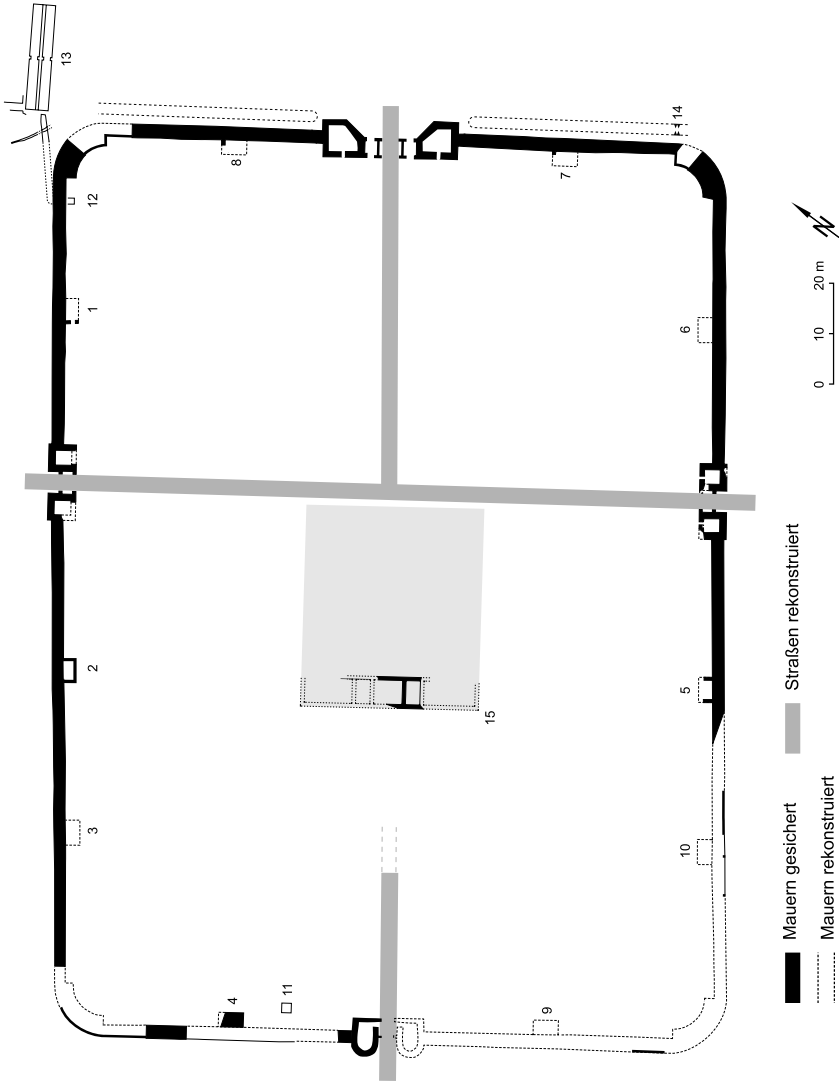


Abb. 2. Gheriat el-Garbia. Grundriss des Kastells des 3. Jh.s mit Toren, Eck- und Zwischentürmen (1–10), Brunnen-schacht (11), Eingang zu unterirdischem Gang (12), Doppelkammerzisterne (13), Abschnittsgraben (14), Stabsgebäude (principia) mit rückwärtiger Raumreihe (15). M. 1:1500.



Abb. 3. Gheriat el-Garbia. Kastell mit verschütteter Durchfahrt der porta praetoria vor Beginn der Ausgrabungen 2009.



Abb. 4. Gheriat el-Garbia. Porta praetoria mit spätantiker Zusetzung der Durchfahrt mit Spolien.



Abb. 5. Gheriat el-Garbia. Porta decumana, spätantike Stützmauer an der Nordecke des nördlichen Torturms, davor Inschriftfragment in Spolienmauer.

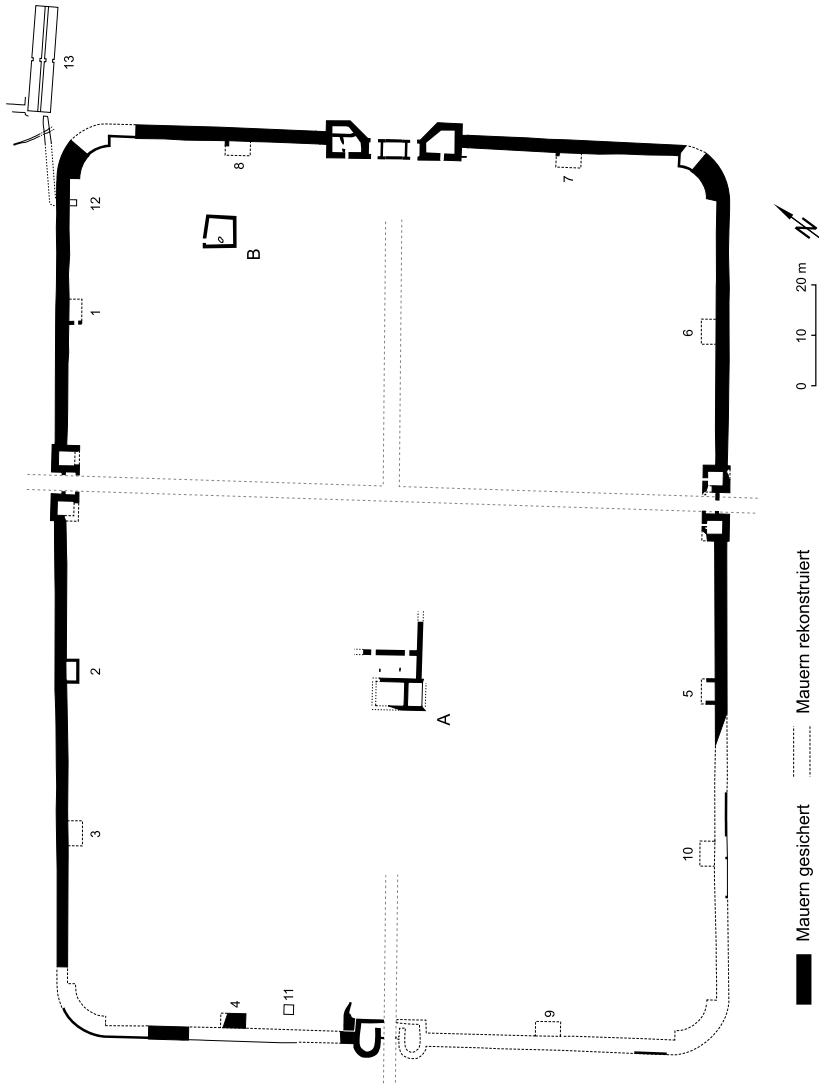


Abb. 6. Gheriat el-Garbia. Kastellgrundriss mit spätantiken Bau- und Instandsetzungsmaßnahmen im Bereich der porta praetoria (Durchfahrt und Nordturm), porta decumana (Stützmauer) und porta principalis dextra (partielle Zusetzung der Durchfahrt) sowie Gebäuden A und B. M. 1:1500.



Abb. 7. Gheriat el-Garbia. Bauinschrift Inv. Nr. 09/ 1a. b.

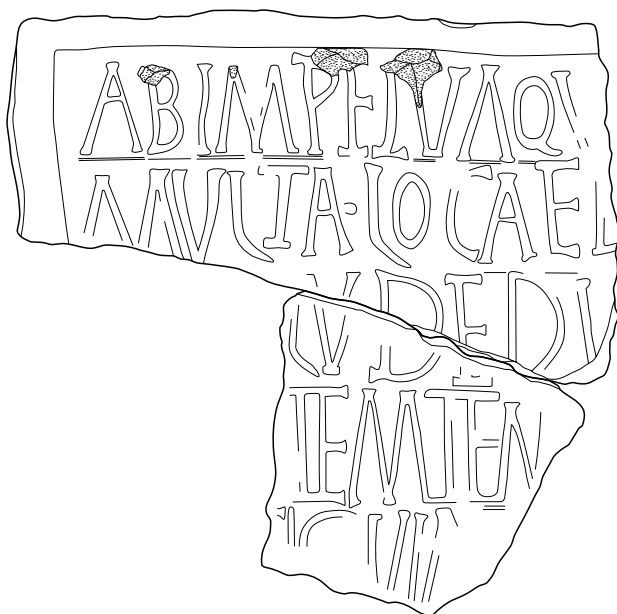


Abb. 8. Gheriat el-Garbia. Umzeichnung der Bauinschrift Inv. Nr. 09/ 1a. b. M. 1:10.



Abb. 9. Gheriat el-Garbia. Doppelkammerzisterne, nördliches Schiff mit Gurtbogen, im Hintergrund (rechts) Nordostplateau mit Tempel GG2.